№ 61. Mittwoch, den 13. März 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

57. Sitzung am 11. März.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst noch die zum Militäretat beantragt gewesenen Resolutionen Podbielski [Bereitstellung von Mitteln schon pro 1895/96, um den Quartierwirthen, welche während der Truppenübungen freiwillig Verpflegung verabfolgen, eine Vergütung nach den Sätzen der Marschverpflegung zu gewähren] und Schädler, betreffend warme Abendkost. Die Kommission beantragt, die Resolution Podbielski unverändert anzunehmen, die Resolution Schädler dagegen mit der Aenderung, daß Mittel zur allgemeinen Durchführung der warmen Abendkost in den Etat eingestellt werden sollen, sobald die Finanzlage des Reichs es gestattet.

Abg. Richter ist verwundert, daß die Sozialdemokraten sich für die Ausgabe von 8 Millionen so erwärmen, während sie hinterher den Militär-Etat ja doch ganz ablehnen. Dieser Eifer der Herren sei also eine leere Demonstration.

Nach kurzer Auseinandersetzung zwischen den Abgg. v. Vollmar und Richter wird zunächst die Resolution Podbielski angenommen, ebenso alsdann die Resolution Schädler.

Es folgt der Post-Etat. Bei dem Titel „Staatssekretär“ plaidirt

Abg. Lingens für weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe. Namentlich könne die Packetbeförderung des Sonntags eingeschränkt werden.

Staatssekretär v. Stephan legt die mit dieser Forderung verknüpften Unzuträglichkeiten für das Publikum dar.

Abg. Müller-Sagan wünscht Verlegung der Dienststunden in die Zeit, wo auch Geschäfte geöffnet seien und plaidirt dann für Herabsetzung der Telephongebühren. Ebenfalls reformbedürftig sei der Post-Zeitungs-Tarif.

Staatssekretär v. Stephan erklärt, daß eine Karte über die Verbreitung des Telephonwesens in Vorbereitung sei. Eine Gebührenherabsetzung sei indessen nicht möglich. Die Ermäßigung auf 100 Mk. für die Sprechstelle würde einen Ausfall von 9 Mill. bewirken und wenn die Linke das wolle, so müsse sie auch neue Steuern vorschlagen und zum Mindesten die Tabaksteuer bewilligen. [Unruhe links. Graf Posadowsky, welcher in der Nähe des Redners steht, nickt demselben hier beifällig zu.] Aus der Postzeitungstarif-Reform würden Mehreinnahmen nicht entstehen.

Abg. Förster [Ant.] tritt ein für Heraufsetzung des Gewichts für einfache Briefe und für Herabsetzung des Portos im Ortsverkehr. Sehe man, daß die Packetfahrtgesellschaft in Berlin noch bei dem 3 Pfg.-Porto Geschäfte mache, so werde die Post doch ebenfalls wenigstens mit 5 Pfg. vorlieb nehmen können. Redner bemängelt die Massenversendung unsittlicher Schriften auf dem Postwege. Die Resolution der Kommission hoffe er angenommen, ebenso daß den Unterbeamten im Sommer leichtere Uniform gewährt werde. Auch die Oeffnung der Postschalter während der Geschäftsstunden am Sonntag befürwortet Redner. Redner tadelt die Maßregelungen von Beamten, welche dem Postassistenten-Verbande angehören.

Abg. Schönlank meint, das gesammte sozialpolitische System der Postverwaltung sei das alte geblieben. So lade man nach wie vor den Assistenten die Arbeit von Sekretären — in Hilfsstellen — auf, ohne sie jedoch in deren Gehälter aufrücken zu lassen. Im Etatsjahre 1893/94 kämen auf 64 792 Unterbeamten nur 36 448 etatsmäßige Stellen! Das sei bezeichnend genug. Noch schlimmer sei das Verhältniß der Gesammtstellenzahl zu der Zahl der unkündbar angestellten Beamten. Leider fehle über das Verhältniß der kündbar zu den unkündbar angestellten noch immer die verlangte genaue Statistik. Die kündbar angestellten Beamten seien jederzeit der Gefahr ausgesetzt, entlassen zu werden. Redner empfiehlt angemessenere Wohnungsgeldzuschüsse und Ortszulagen sowie Stellenzulagen für Subaltern- und Unterbeamte. Er streift und rügt den Vorgang, daß die Posthilfsboten einen Revers unterschreiben müssen, wonach er auf jede Unterstützung verzichte, wenn er „vor Erlangung einer gesicherten Lebensstellung heirathe und dadurch in Noth komme.“ Der Posthilfsbote komme erst nach 24 Dienstjahren in eine „gesicherte Lebensstellung“, wenn er etatsmäßig angestellt werde. Und wenn er vor Ablauf dieser 24 Jahre körperlich untüchtig werde, erfolge überhaupt seine feste Anstellung nicht, sondern er werde mit einem Geringen abgefunden. Bei dem Post-Spar- und Vorschuß-Verein, der ja auch eine Wohlthätigkeitseinrichtung sein solle, würde den Unterbeamten Geld nur zu 5—6 pCt. gegeben, höhere Beamten erhielten dasselbe mit $4\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{2}$ pCt.

Direktor im Reichspostamt Fischer widerspricht der Auffassung des Vorredners, als sei es Prinzip der Postverwaltung, auf Kosten der unteren Beamten die höher gestellten zu begünstigen. Alle die Einzelheiten, welche vom Vorredner vorgebracht, könne er hier nicht widerlegen, aber er widerspreche generaliter. Redner schließt mit dem Bedauern, daß der erste positive Vorschlag, den der Abg. Schönlank machte, völlig unausführbar sei.

Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

40. Sitzung vom 11. März.

Eingegangen ist der Antrag Böttinger-Vopelius [ntl.] betr. die Aufhebung der Doppelbesteuerung des aus ausländischen Unternehmungen bezogenen Einkommens. In dritter Lesung wird dann debattelos der Entwurf betr. die Versorgung der entbehrlich werdenden Steuerbeamten, angenommen. Beim Etat der direkten Steuern entwickelt sich eine längere Debatte, in deren Verlauf

Finanzminister Miquel die gegen die Berufungskommissionen der Steuerbehörden erhobenen Angriffe zurückweist und bemerkt, daß von 13 000 Reklamationen Eingeschätzter 9000 als begründet erachtet wurden. Der Titel „Einkommensteuer“ wird genehmigt. Bei dem Titel „Ergänzungssteuer“ wünscht

Abg. Kröcher [k.] bei der Veranlagung dieser Steuer die Schraube nicht allzu sehr anzuziehen.

Minister Miquel stimmt im Allgemeinen dem Vorredner zu; ein Interesse an hoher Einschätzung habe er nicht, es sei nur seine Aufgabe, für gerechte Vertheilung der Steuerlast zu sorgen. Es sei eine Hauptursache des landwirthschaftlichen Nothstandes, daß die Erblasser den Werth ihres Besitzes zu hoch angeben und damit den Besitznachfolger gegenüber den andern Geschwistern benachtheiligen. Der Minister plaidirt sodann für eine Umgestaltung der Gewerbesteuer in den größeren Städten, wo die Frage der Besteuerung der Schankwirthschaften, Bierpaläste ꝛc. geregelt werden könnte. Der Rest des Etats wird sodann genehmigt. Der Etat der direkten Steuern wird ebenfalls genehmigt, worauf die Sitzung auf Dienstag vertagt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März.

— Der Kaiser hörte Sonnabend Nachmittag den Vortrag des Ministers v. Köller und machte dann mit der Kaiserin eine Spazierfahrt, auf welcher er bei dem Herzog von Sagan war, um anläßlich des Todes der Herzogin von Sagan seine Karte abzugeben. Am Sonntag besuchte das Kaiserpaar die Ausstellung in der Kunstakademie zum Besten der Nothleidenden in Sizilien und Calabrien. — Montag Vormittag machten der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Auf dem Rückwege nahm der Kaiser einen Vortrag des Staatsministers Marschall von Bieberstein in dessen Wohnung entgegen und hörte, ins königl. Schloß zurückgekehrt, den Vortrag des Geh. Rathes Dr. von Lucanus, sowie die Marine-Vorträge. Für Mittwoch hat das Kaiserpaar eine Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters zum Diner angenommen.

— Der Kaiser empfing am Sonntag die Admirale Hollmann, Knorr (Chef der Ostsee-Station) und Senden-Bibran zu längerem Vortrage. Wie verlautet, soll dabei auch die Feier der Eröffnung des Nord-Ostseekanals eingehend erörtert worden sein.

— Zum Oberpräsidenten in Ostpreußen an Stelle des Grafen Stolberg ist der bisherige Regierungspräsident in Breslau, Dr. v. Heydebrand und der Lasa, ernannt worden. Die bezügliche Kabinetsordre ist Montag Mittag unterzeichnet worden. Regierungspräsident v. Heydebrand u. d. Lasa war früher vortragender Rath im Landwirthschaftsministerium, wurde dann Regierungspräsident in Königsberg und von dort aus im vorigen Jahre an Stelle des Regierungspräsidenten Junker v. Oberconreut zum Regierungspräsidenten nach Breslau berufen. Diese Berufung nach Breslau erfolgte vermuthlich auf eigenen Wunsch, da Herr v. Heydebrand Großgrundbesitzer im Kreise Namslau in Schlesien ist. Seine Wiederberufung nach Ostpreußen ist jedenfalls mit Rücksicht auf seine frühere Thätigkeit daselbst erfolgt. Der neue Oberpräsident, welcher erst im Alter von 45 Jahren steht, war langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Reichstags. Er gehörte der konservativen Partei an.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller ist erkrankt und genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— „Wir wußten, schreibt die „Nation“, daß unmittelbar nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes über die „Weber“ in intimen Kreisen eine Aeußerung von einflußreichster Seite berichtet wurde, die folgendermaßen gelautet haben sollte: Ein solches Gericht kann man nicht gebrauchen; sofort müßte der Mann an der Spitze beseitigt werden. Allein Richter sind unabsetzbar, so lange sie sich nicht gegen die Gesetze vergehen; darauf hinzuweisen, soll man sich gezwungen gesehen haben. Nicht verwunderlich für uns war alsdann der Angriff des Herrn v. Köller auf das Oberverwaltungsgericht; und nicht verwunderlich wäre des Wirklichen Geheimrath Persius, des Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes, Rücktritt, der jetzt gemeldet und bestritten wird. Ein englischer Richter würde sich natürlich nie veranlaßt fühlen, unter solchen Umständen sein Amt niederzulegen, wenn es überhaupt denkbar wäre, daß ihm eine ähnliche Situation bereitet wird. Ein preußischer Beamter ist dagegen nicht selten gerade in den höchsten Stellen zu-

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von H. Palmé-Paysen.

33.) (Fortsetzung.)

Lothar fuhr in seiner Erzählung fort:

„Scheinbar ohne Gefühl, nur mit einem seltsamen, häßlichen Lächeln, das wie Verachtung aussah, blickte sie mich an. Mein Selbstgefühl erwachte, mein tiefgekränkter Stolz. Ich richtete mich auf und sagte voll Bitterkeit: „Gnädiges Fräulein, was für ein Vergnügen war es denn, mit meinem Herzen zu spielen?“ Der Vorwurf mußte sie treffen, es flammte in ihrem weißen Gesicht auf, sie biß sich auf die Lippen und richtete ihre blauen, vielbewunderten Augen zur Erde, als besänne sie sich auf eine Antwort. Vielleicht auch wollte sie mir solche noch vorenthalten.

So gab ich der Qual dieses Augenblickes weitere Worte, ohne zu ahnen, daß eine viel herbere, viel grausamere meiner noch harrte.

„Sie schweigen, gnädiges Fräulein? Wohl, wer diesen „Irrthum“ verschuldet, den Sie mir als einzige Antwort auf eine glühende Lebensfrage in dieser unglücklichen Stunde entgegenwarfen, das müssen Sie wissen. Ihre Huld gegen mich kannte keine Grenzen, spiegelte mir ein holdes Glück vor, das mir nun plötzlich zerstückt vor die Füße geworfen wird. Ruhen Ihre Empfindungen denn wirklich auf so seichtem Grunde, daß die kurze Trennungsfrist von einigen Monaten sie zusammenstürzen machen konnte wie ein haltloses Kartenhaus?“

Sie hob schnell den Kopf, sah mir fest und eigenthümlich ins Auge und sagte herb: „Nicht die Trennung — aber Zeit bringt Wechsel und wenige Monde können genügen, Menschen und Gesinnungen zu ändern.“

„O, über den Wankelmuth solcher Gesinnung,“ stieß ich schmerzlich hervor.

„O, über die Menschen,“ gab sie ironisch zurück, „man kennt sie nicht aus.“

Meine Brust athmete schneller, alles hätte ich eher ertragen können als diesen lieblosen Spott.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte ich, „bei Gott, ich verstehe Sie nicht.“

„Ja, wie soll ich's machen“ — ein ironisches Lächeln begleitete die Worte — „daß Sie mich verstehen?“ sprach sie mit einem Achselzucken.

„Man hat mich verleumdet, sagen Sie es nur,“ forschte ich unter gewaltsamer Beherrschung.

„Verleumdet? o nein. Denn daß Sie einen Russen zum Freunde gehabt, ist doch wahr und auch nichts Schlimmes. Die etwas überstürzte Reise ins Ausland rechne ich Ihnen auch nicht als Fehler an. Im Gegentheil, Sie zeigten dadurch, daß Sie ein vortrefflicher Rechner sind. Wann war's doch, wann ging die Reise vor sich?“ Sie legte ihre weiße Hand an die Stirn, als grübele sie ernstlich nach. „O, ich erinnere mich, bald nachdem das kleine Malheur mit dem Festungsplan passirte. Als reicher Mann kehrten Sie dann zurück. Ihr Vetter Chlodwig hat uns das alles ausführlich erzählt, es war eine interessante, wenn auch etwas abenteuerhafte Geschichte, auch daß Sie eine plötzliche Erbschaft gemacht. Und — Pardon — dazu habe ich Ihnen noch nicht gratulirt. Somit wäre es geschehen.“

Sie machte mir eine formelle Verbeugung und lächelte zeremoniös, während ich fühlte, daß mir alles Blut aus dem Herzen wich.

„Es ist doch wahr, was ich gehört und gesagt habe?“ fragte sie immer in demselben verächtlichen, ironischen Ton, „die Geschichte mit dem Russen, dem verlorenen Festungsplan, der Reise ins Ausland und der Erbschaft? Sie sind jetzt ein reicher Mann, nicht wahr?“

Noch während sie sprach, war ich langsam bis zur Thür gewichen; dieser Ton, diese Haltung, diese Gesichtszüge machten sie mir fremd, ich fand die bezaubernde, schöne, heißgeliebte Justine Rittfeld darin nicht wieder und mir war's, als fielen Schuppen von meinen Augen, ich sah plötzlich ihre Fehler und mit einemmal auch die Lücke in ihrem Gemüthe und daß sie die erwartete echte, warme, allmächtige, Liebe, wie nur Jugend sie fühlen kann, niemals besessen hatte, niemals würde empfinden können. Und etwas krampfte sich in meinem Herzen zusammen — das plötzlich ohnmächtig gewordene, große, stolze Gefühl der eigenen Liebe, das in der Kralle des Spottes, des Mißtrauens und der Herzlosigkeit zusammengedrückt wurde.

„Es ist alles wahr,“ gab ich mit trockener, heiserer Stimme zur Antwort, „und jetzt verstehe ich Sie auch, die Geschichte mit dem Russen und dem verlorenen Festungsplan und der Reise ins Ausland und der Erbschaft — es verhält sich alles in der That so, wie Sie sagen, auch reich bin ich geworden — ja — und doch — ich wollt', ich wäre der arme Leutnant geblieben von ehedem, der in Fräulein Justine Rittfeld ein Herz vermuthete, denn mit allen meinen Schätzen kann ich mir den Glauben daran nicht zurückerkaufen. Leben Sie wohl!“

So endigte die verhängnißvolle Stunde, die mich an den Rand des Verderbens trieb, mit jedem Schritt, den ich mich meiner Wohnung näherte. Hätte mich eine Mutter empfangen, eine Schwester, ein Bruder oder Freund mit liebevollem Zuspruch, vielleicht wäre das Fürchterliche, was folgte, nicht passirt. Aber ich befand mich allein in der todtenstillen Wohnung, allein mit meiner zerrissenen Seele und einem elenden Leben vor mir. Und neben mir auf dem Tische lagen Waffen, die mein irres Auge anfangs nicht bemerkte. Meine Seele lechzte nach Erlösung und meine Hand sollte sie ihr geben — durch den Tod. —

Was folgte, wissen Sie besser als ich, lieber, barmherziger Engel, das Geschick wollte, daß ich leben blieb, und ich danke dem Himmel dafür, denn Gottes Güte hat mir dadurch Zeit zur Reue und inneren Einkehr gegeben, wenn auch der Bruch, der durch mein ganzes Leben geht, der nichts löste, der nur vernichtete, niemals wieder heilt, wenn auch der Flecken nicht verlischt, den ein Elender zu eigennützigem Zweck durch eine erbärmliche Liebesintrigue darauf geworfen. Noch während meiner Rekonvaleszenz drang die Nachricht von der Verlobung meines Vetters mit Justine Rittfeld zu mir. Seine Handlungsweise, sein Benehmen fand nun in jedem Teile für mich ihre Erklärung. Ob ihm sein Bubenstück das erwartete Glück gegeben? Ich neide es ihm nicht. Doch wäre ich dem großen Geiste droben, der in die Herzen der Menschen sieht, dankbar aus tiefster Seele, wenn er es mich erleben ließe, meinen Namen von dem Verdacht befreit zu sehen, der bis heute noch darauf ruht. Keine Lippen hat ihn je ausgesprochen, er hat sich kundgethan nur durch ein Lächeln, ein Achselzucken, ein Schweigen, er hat sich nur — gefühlt, und das ist gerade das Fürchterliche, ich kann nicht angreifen, kann nicht fordern auf Leben und Tod. Ich kämpfe mit der Tücke und Hinterlist, die wie die Schlange auf dem Boden kriecht und ihre Nähe

nächst Beamter und dann erst ein Richter, dem das Gesetz die stolze Unabsetzbarkeit gewährleistet hat. Hoffentlich harrt aber Herr Persius hinter diesem starken Bollwerk ruhig aus." — In der That erklärt ja die Köllersche Korrespondenz die sämmtlichen Angaben des „Vorwärts" für „erfunden".

— Die Entlassung des Freiherrn v. Schele als Gouverneur für Deutsch-Ostafrika wird nunmehr im „Reichsanz." mitgetheilt. Die Dienstentlassung ist erfolgt, wie es in der amtlichen Mittheilung heißt, vorbehaltlich weiterer Verwendung. Ursprünglich hieß es, dem Frhrn. v. Schele sei noch Urlaub bis zum 5. Juni als Gouverneur bewilligt worden, sodaß dann erst die Neubesetzung des Postens in Betracht kommen würde. Hiervon ist aber offenbar Abstand genommen worden.

— In der Angelegenheit des Herrn v. Kotze melden verschiedene Blätter bereits, daß das am Sonnabend Abend vom Kriegsgericht gefällte Urtheil auf Freisprechung laute. Bei der absoluten Geheimhaltung, welche über die Verhandlungen des Kriegsgerichts und das Ergebniß derselben vorgeschrieben ist, kann diese Mittheilung über das Urtheil, das zunächst noch der Bestätigung des Kaisers bedarf, nur auf Vermuthung beruhen, die nach Lage der Sache allerdings als eine zutreffende erachtet werden darf.

— Im Abgeordnetenhause haben ebenfalls Anfühlungen zwischen Mitgliedern verschiedener Parteien stattgefunden, ob zum Geburtstage des Fürsten Bismarck eine Kundgebung des Hauses erfolgen solle. Die Besprechungen sind aber nicht einmal so weit gediehen, wie es im Reichstage der Fall war, sondern es hat sich alsbald herausgestellt, daß dieselben Gründe hier wie dort gegen eine Manifestation der gedachten Art in die Wagschale fallen. Das Zentrum will mit dieser Sache nichts zu schaffen haben, und damit entfällt die Möglichkeit, die von den Konservativen und Nationalliberalen ausgegangene Anregung zu verwirklichen. Im Reichstage ist in den letzten Tagen versucht worden, eine neue Grundlage für eine Bismarckehrung zu schaffen. Es wird allerlei von abermaligen Verhandlungen berichtet, die aber nur zwischen einzelnen Parteien als solchen schweben und nicht den Reichstag als verfassungsmäßigen Körper ins Auge fassen. Nur darum handelt es sich noch, wie die Parteien, die dem Fürsten ihre Huldigung darbringen wollen, dies als möglichst geschlossene Gesammtheit thun können, und nicht vereinzelt jede für sich. Voraussichtlich wird eine gemeinsame Glückwunschadresse zu Stande kommen.

— Die Justizkommission des Reichstages hat der Unsicherheit in der Handhabung des Preßgesetzes, wie solche im Prozeß Thüngen usw. hervorgetreten ist, durch einen Zusatz zu § 7 der Strafprozeßordnung ein Ende gemacht, wonach der Gerichtsstand der begangenen That nur bei demjenigen Gerichte begründet ist, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. Ausgenommen sind Privatklagen und diejenigen Fälle, in denen die strafbare Handlung in der selbstständigen Verbreitung der Druckschrift besteht. Ferner soll dann, wenn der verantwortliche Redakteur als Thäter haftet, der Verleger, Redakteur, Drucker usw. berechtigt sein, das Zeugniß über die Person des Verfassers und Einsenders zu verweigern.

— Die Berliner Buchhändler sind, wie wir hören, bisher nicht geneigt, sich dem Vorgehen ihrer Leipziger Kollegen gegen die Umsturzvorlage anzuschließen. Sollten die Herren glauben, daß mit der vorläufigen Ablehnung des § 130, Absatz 2 der Regierungsvorlage die der freien Forschung und dem Rechte freimüthiger Meinungsäußerung drohende Gefahr beseitigt sei, so würden sie sich sehr irren. Die 2. Lesung könnte peinliche Ueberraschungen bringen. — Der Leipziger Protest trägt die Unterschrift von 69 Gelehrten und 119 Angehörigen des Buchhandels.

— Der nationalliberale Parteitag, der am Sonnabend in Karlsruhe stattfand, hat eine Resolution angenommen, welche die Reichstagsfraktion auffordert, in der Umsturzvorlage nur den Strafbestimmungen gegen die Aufforderung von Verbrechen und Verherrlichung von solchen und gegen die Untergrabung der Disziplin im Heere zuzustimmen, die anderen Bestimmungen abzulehnen oder aber gegen die ganze Vorlage zu stimmen.

— Zu den Gesetzentwürfen, die dem Reichstage in der laufenden Tagung noch zugehen dürften, gehört bestem Vernehmen nach auch der, betreffend die Regelung der Arbeitszeit im Bäckereigewerbe.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Lieber-Meißen hat sein Mandat niedergelegt; dasselbe soll auch der Abg. Graf Stolberg beabsichtigen.

— Aus Anlaß der Dienstverweigerung des mennonitischen Soldaten Thrönert wird an eine Kabinetsordre vom 3. März 1868 erinnert, die eigentlich eine Befreiung vom Dienste mit der Waffe gewährleistet. Die betreffende Ordre lautet:

„Nachdem durch das Bundesgesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, vom 9. November 1867 die bisherige Befreiung der Mennoniten von der persönlichen Erfüllung der Wehrpflicht aufgehoben worden ist, bestimme ich auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 20. Februar d. J., daß die Mitglieder der älteren Mennoniten-Familien, wenn sie sich nicht freiwillig zum Waffendienst bereit erklären, zur Genügung ihrer Militärpflicht als Krankenwärter für die Lazarethe oder als Schreiber für die Landwehrbezirks-Kommandos, sowie als Oekonomie-Handwerker und als Trainführer auszubilden sind. Hierbei genehmige Ich, daß bei den hiernach für die Landwehrbezirks-Kommandos auszuhebenden Mennoniten von der Ausbildung mit der Waffe Abstand genommen wird.

Von dieser Begünstigung machen in der Provinz Westpreußen etwa 100 junge Mennoniten gegenwärtig Gebrauch, ohne weiter beanstandet zu werden, da die Kabinetsordre noch zu Recht besteht. Eine amtliche Klarstellung wird wohl nunmehr nicht ausbleiben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Gräbern der Wiener Märzgefallenen von 1848 fand am Sonntag, wie alljährlich, eine große Arbeiterwanderung statt, an 15 000 Arbeiter zogen zum Zentralfriedhof, um an den Gräbern Kränze niederzulegen; zu Ruhestörungen kam es nicht. Abends fanden Demonstrationen für das allgemeine Wahlrecht statt.

Rußland.

Der russische Thronfolger Großfürst Georg hat sich nach Korfu zum längeren Kuraufenthalt begeben.

Die Leiche des Großfürsten Alexis ist am Montag in Petersburg eingetroffen.

Die Ernennung des Fürsten Lobanow zum russischen Minister des Auswärtigen wird amtlich bekannt gegeben.

Frankreich.

Der Präsident Felix Faure wird sich nach dem Lager in Sathonay bei Lyon begeben, um den für den Feldzug in Madagaskar gebildeten Regimentern ihre Fahnen auszuhändigen. — In dem am Sonnabend im Elysee abgehaltenen Ministerrath theilten der Kriegsminister und der Marineminister mit, daß die Truppenverschiffungen nach Madagaskar vortrefflich von statten gingen und die Kosten des Feldzuges wahrscheinlich die bewilligten Beträge nicht übersteigen würden.

Türkei.

Die Untersuchung über die Vorgänge in Armenien fällt immer mehr zu Ungunsten der Türkei aus. Wie der „Daily Telegraph" neuerdings meldet, hat eine Abordnung der Ueberlebenden der Metzelei von Sassun der Untersuchungskommission einen schriftlichen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß in verschiedenen Dörfern 1357 Häuser, 16 Kirchen und 8 Schulen niedergebrannt sind. Es wurden 40 Dörfer zerstört.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz nützen jetzt die Japaner ihre Erfolge auf das Energischste aus. Sie besetzten am 7. März die Küsten-Forts in der Nähe von Yinkow. Sonnabend früh griff die 1. Division der 1. Japanischen Armee Thien tchang tai an, wo das chinesische Hauptkorps, 10 000 Mann stark, stand. Der Kampf war heftig und dauerte drei Stunden. Die Chinesen verloren 2000 Tote und Verwundete, die Japaner 96. — Generalleutnant Nodzu ist zum General befördert worden. Die neuen Waffenerfolge der Japaner scheinen nun die Friedensverhandlungen außerordentlich zu beschleunigen. Nach einer Meldung der „World" aus Tokio wurde China von den allgemeinen Friedensbedingungen benachrichtigt, unter denen Japan in einen Friedensschluß einwilligen würde, und erklärte, es sei bereit, den vorgeschlagenen Vertrag zu unterzeichnen. Die Korrespondenz wird durch die Gesandten der Vereinigten Staaten in Tokio und Peking geführt.

Provinzielles.

Schulitz, 10. März. Gestern Abend hielt Herr Professor Wiesner aus Bromberg im Saale des Herrn A. Krüger seinen angekündigten Vortrag über: Die Zwecke und Ziele des „Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken." Es waren etwa 100 Herren erschienen. Zum Schlusse seines Vortrages empfahl er die Bildung einer Ortsgruppe des Vereins in Schulitz und forderte die Anwesenden auf, derselben beizutreten. Nachdem Herr Kaufmann Wegener dem Vortragenden für seinen Vortrag gedankt hatte, vollzog sich die Gründung der Ortsgruppe. Etwa fünfzig Herren traten derselben bei. Aus deren Mitte wurde auch gleich der Vorstand gewählt nämlich: Vorsitzender Kaufmann J. Wegener, stellvertretender Vorsitzender Regierungsbaumeister Pagenstecher, Schriftführer Rektor Rude, Rendant Kassirer Krengel. Beisitzer Direktor Lindau, Direktor Krüger, Lehrer Schöneich.

Allenstein, 9. März. Der katholische Geistliche Herr Tolsdorf beging gestern sein 50jähriges Priesterjubiläum. Fast die gesammte Geistlichkeit Masurens hatte sich zur Beglückwünschung eingefunden. Domherr Karau überreichte als Jubiläumsgeschenk ein schweres Silberkreuz, welches der Jubilar einer Kirche schenken will. Die katholische Gemeinde stiftete einen schönen Kelch. Tolsdorf, der den Beinamen „Patriarch Masurens" führt, ist geboren im Jahre 1816 zu Lehnau. Seine erste Stelle erhielt er als Kaplan in Allenstein. Verdient machte er sich schon damals durch seine Bestrebungen zur Ausrottung der übermäßig herrschenden Branntweinpest. Im Jahre 18 trat er den aufrührerischen Bestrebungen entgegen; auf öffentlichem Markte hielt er seine Reden gegen die Aufrührer. Im Jahre 1851 wurde er nach Leschienen versetzt und ihm die Seelsorge für den Kreis Ortelsburg und die Hälfte der Kreise Neidenburg und Sensburg übertragen.

Aus dem Kreise Tuchel, 8. März. Vor einigen Tagen wollte sich die Tochter eines Besitzers in Kornowo eine Warze am Finger entfernen. Am nächsten Tage schwollen die Hand und der Arm dermaßen an, daß ärztliche Hilfe hinzugezogen werden mußte. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest und mußte, um das Leben des jungen Mädchens zu retten, den betreffenden Arm abnehmen.

Königsberg, 11. März. Der bisherige Oberpräsident Graf Stolberg veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Nachdem ich von des Kaisers und Königs Majestät durch Allerhöchste Ordre vom 7. d. in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden bin, habe ich meine dienstliche Thätigkeit mit dem heutigen Tage eingestellt. Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, drängt es mich, allen Behörden und Beamten der Provinz, mit welchen ich in amtliche Beziehung getreten bin, für das mir bewiesene Entgegenkommen und die mir bereitwilligst gewährte Unterstützung meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Von den Bewohnern der Provinz nehme ich nicht Abschied, da ich derselben nach wie vor durch Grundbesitz und Wohnsitz angehöre.

Von der Grenze, 8. März. Der Umstand, daß der Lodzer Kreditverein sehr viele Grundstücke versteigern lassen will, weil seit 4 Monaten keine Zahlungen mehr geleistet worden sind, beweist deutlich, wie die Geschäftslage im Weichselgebiete immer gedrückter wird. Auf Handel und Wandel lastet die landwirthschaftliche Nothlage immer schwerer, und selbst größere Unternehmungen können sich nur unter Opfern über Wasser halten. — Die elektrische Straßenbeleuchtung Warschaus wird in allernächster Zeit in Angriff genommen werden. Innerhalb 4 Jahren muß die ganze innere Stadt angeschlossen sein. Auch die Vorstädte sollen später elektrisch beleuchtet werden.

Lokales.

Thorn, 12. März.

— [Beim Herrn Oberpräsidenten von Goßler] ist nach einer Mittheilung des „Ges." thatsächlich eine Anfrage seitens des preußischen Ministeriums erfolgt, ob er das Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen übernehmen wolle. Herr von Goßler hat jedoch entschieden abgelehnt und geäußert, er wolle die Provinz Westpreußen nicht verlassen. Dieser Entschluß wird in unserer Provinz mit großer Freude begrüßt werden; der Entschluß ist um so mehr der Anerkennung der Provinzbevölkerung gewiß, als man weiß, daß viele persönliche Beziehungen Herrn von Goßler den ständigen Aufenthalt in Ostpreußen wohl wünschenswerth gemacht hätten.

— [Personalien.] Versetzt ist der Postassistent Pochert von Neufahrwasser nach Thorn.

— [Der Generallandschaftsdirektor der Westpreußischen Landschaft,] Herr v. Körber auf Körberode im Kreise Graudenz, ist in Kairo in Aegypten, wo er krankheitshalber weilte, 78 Jahre alt, gestorben. Seit langen Jahren stand Herr v. Körber an der Spitze der Landschaft und hat sich in dieser Stellung hervorragende Verdienste erworben. Herr K. vertrat früher den Wahlkreis Graudenz-Rosenberg im Abgeordnetenhause, bis er vor einigen Jahren ins Herrenhaus berufen wurde.

— [Sein 50jähriges Dirigenten-Jubiläum] begeht am 30. März d. J. der Dirigent der Elbinger Liedertafel Herr Rudolf Schöneck, der auch bei der Mehrzahl unserer Leser als Leiter des ehemaligen Thorner Stadttheaters im alten Artushofe aus den Jahren 1881—1886 noch in gutem Andenken steht. Der Name Schöneck ist mit dem Musik- und Theaterleben in unserer Provinz eng verknüpft und auch unser Stadttheater stand unter seiner Leitung in gutem Rufe; besonders war es die Oper, die Herr Schöneck hier pflegte und seine Bemühungen in dieser Beziehung sind von unserem Publikum stets anerkannt worden. Sein Talent wurde aber auch von den ersten deutschen Musikern und Tondichtern gewürdigt, wir nennen nur Richard Wagner, Liszt und Hans von Bülow, von denen besonders der erstere der Thätigkeit Schönecks als Kapellmeister häufig in den schmeichelhaftesten Worten gedacht hat.

— [Vom Schießplatz.] Am Freitag traf das Wachkommando des Schießplatzes ein. Dasselbe besteht aus 7 Unteroffizieren und 28 Mann und zwar gehören je 5 Mann dem Garde-, 1., 4, 6., 11. und 15. Fuß-Artillerie-Regiment an. Das Kommando ist im Fort VI einquartirt worden. Am 1. April d. Js. wird das Kommando um 150 Mann verstärkt werden. Sämmtliche obengenannte Regimenter werden hier Schießübungen halten.

— [Herr von Ploetz,] der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, wird am 28. März in Thorn über die Lage der Landwirthschaft sprechen. Herr von Puttkamer-Plauth wird Herrn von Ploetz begleiten.

— [Die mündliche Abiturienten-Prüfung] am hiesigen königlichen Gymnasium findet am 14. d. M. statt.

—[Die Ansiedelungs-Kommission] hat das 655 Hektar große Rittergut Wonsin im Kreise Strasburg für 400 000 M. von dem deutschen Besitzer Herrn Wendland gekauft.

— [Wie wird sich der diesjährige Verlauf des Hochwassers gestalten?]

---

nur durch die leise bewegten Halme verräth, durch die sie ihren Weg nimmt."

Lothar erhebt sich, thut einige Schritte, wendet sich und blickt Thusnelde an. Sie sitzt da wie eine Gestalt des Friedens und des Liebens, mit ihrem weißen feierlichen Gesicht. Das letzte Licht des Tages irrt in einzelnen Sonnenblitzen hier und da über Baum und See fort, trifft auch sie und hebt ihre feine Gestalt von dem dunklen Hintergrund ab. Er saugt dieses Bild förmlich in sich ein, um es als unvergeßliche Erinnerung an den schönsten Traum seines Lebens festzuhalten. Sein Schweigen erweckt sie. Während er erzählte, glaubte sie sich in eine andere Welt versetzt, glaubte alles, was ihn betroffen, Liebe, Leidenschaft, den ganzen bitteren Irrthum, das ganze Elend seines tragischen Geschicks mitzuempfinden, und mit bewegten Gesichtszügen sagt sie's ihm.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, ich werde es ehren," sagt sie zuletzt ernst und warm. „Sie werden nun nicht mehr allein zu Gott beten, daß er die Wahrheit an den Tag bringt, ich werde es mitthun."

Es klang so einfach und gut, daß Lothar an sich halten mußte, nicht Thusneldes Hand zu ergreifen und an die Lippen zu drücken. Er beherrschte sich und sagte, im plötzlichen Gedenken des Bildes in ihrem Buche, an die Zeichnung seines Kopfes, die ihn etwas Unerwartetes, Ersehntes, Wundervolles ahnen ließ, mit traurigem Ernste:

„Ich bin zu Ende. Warum ich Ihnen dies alles erzählt habe? Ich will es Ihnen sagen. Seit ich Sie kenne, fühlte ich den erschlafften Nerv meines Lebens allmählich wieder erstarken und gesunden. Meine in der Wissenschaft eingeschlummerte Phantasie erwachte. Ich schuf mir Bilder, schöne Bilder, die der Zukunft gehörten. Ich vergaß für Tage und Wochen, daß es eine Vergangenheit gegeben, die mir für immer Entsagung befahl, ich träumte wieder von Glück. Da traten mir von neuem diejenigen in den Weg, die mir mein Leben verdorben haben, und weckten mich, noch eben zu rechter Zeit, und das ist der einzige traurige Dank, den ich ihnen schulde, denn ich stand im Begriff, Hoffnungen und Wünsche zu fassen, einen andern lieben Namen mit dem meinigen zu verketten, was nicht geschehen darf, niemals, nicht eher, als bis mein Ruf und meine Ehre so rein und makellos vor der Welt dasteht, wie vor dem Gott, an den wir glauben, nicht eher, als der verschwundene — nein," fuhr er plötzlich, vom Grimm gepackt, auf —, „nicht verschwundene, sondern der, wenn nicht vernichtete, doch versteckte Festungsplan als Zeuge meiner Unschuld ans Tageslicht gebracht worden ist, sonst habe ich mein Glück einzusargen und es mit meinem geschändeten Namen ins Grab zu nehmen. Und nun sei es genug," schloß er hochaufathmend, „und nehmen Sie Dank für die Geduld, mit der Sie mir zugehört haben. Trennt uns zukünftig auch Raum und Zeit, unsre Seelen bleiben sich nahe, denn sie haben sich verstanden und zwischen ihnen steht die Wahrheit. Ist es nicht so?"

Sie nickt mit niedergeschlagenen Augen und einem Erröthen, das sich über ihr ganzes Gesicht ergießt, einem Erröthen, das sein Herz zwischen Glück und Schmerz hin und her reißt, denn es verräth mehr als die beredteste Sprache, und läßt ihn deshalb bitterer nur die Entsagung empfinden.

Das Geräusch von Schritten ertönt. Beide wissen, daß das letzte Wort gesprochen werden muß, und doch fühlt Nelde eben jetzt, wo sie die Glücksempfindung, geliebt zu sein, mit ebensoviel Wonne wie Trauer erfüllt, das unbezwingliche Bedürfniß, wenn nicht die Nothwendigkeit, auch ihn etwas von dem Zwiespalt ihres Herzens wissen zu lassen.

Doch was ist ihr Schicksal gegen das seine? Es dünkt sie klein und nichtig gegen den schweren Weg, den er zu gehen gehabt. Aber eines trägt sie gemeinsam mit ihm: das Weh der Entsagung, und das ist zugleich Trost und Schmerz. Sie könnte die Seine werden — er der Ihrige, wenn sich nicht Unübersteigliches zwischen ihnen aufthürmte. Diese Stunde hat ihr den Weg vorgezeichnet, den zu gehen sie jetzt auch gewillt ist.

Mädchenhafte Scheu nur hält sie zurück, ihm unaufgefordert den Einblick auch in ihr Gefühlsleben zu gestatten, sie gewinnt es nicht über sich, seinem Ahnen feste Gestaltung zu geben. Sie fühlt sich innerlich tief erregt, und als jetzt Ella zu ihnen tritt und zum Gasthaus zurückzukehren wünscht, gibt sie an, noch einige nothwendige Striche in ihrem Skizzenbuch machen zu müssen, wobei sie Lothar mit einem bittenden Blick ansieht, den er sich in die Worte übersetzt: Laßt mich allein, es ist nöthig, daß ich mich beruhige und sammle.

So geschieht's, daß Frau von Mingwitz, die vor der geöffneten Balkonthür ihres Zimmers sitzt, voll unruhiger, banger Besorgnisse und Zweifel über die Zukunft der von ihr erwünschten und eingeleiteten Verlobung, Ella mit Dr. von Berlau allein aus dem Walde zurückkehren sieht und hieraus ganz falsche Schlüsse zieht. — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Diese Frage beschäftigt z. Z. die Bewohner unserer linksseitigen Niederung auf das Lebhafteste. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß in diesem Jahre die in Betracht kommenden Verhältnisse ziemlich ungünstig liegen. Zunächst sind die lagernden Schneemassen recht große, obwohl wir bereits das erste Drittel des Monats März hinter uns haben, ferner ist die Eisdecke der Weichsel eine sehr starke und bei der Skronzker Kämpe haben sich große Eisberge gelagert. Dazu ist die Zeit schon ziemlich vorgeschritten, so daß die Wahrscheinlichkeit eines plötzlich eintretenden starken Thauwetters immer größer wird. Stellt sich bei einem eventl. starken Thauwetter auch noch Regen ein, dann dürfte die Hochwassergefahr für unsere Niederung eine ziemlich große sein.

— [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.] Die Monatsversammlung am Sonnabend im Schützenhause war gut besucht; in derselben war auch der Vorsitzende des Westpreußischen Provinzialverbandes, Herr Engelhardt aus Danzig, erschienen. Der Vorsitzende gedachte des Heldenkaisers Wilhelm I. und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. Am 27. Februar d. J. schied aus dem Verein durch Tod der Feuerwerks-Hauptmann Heinisch. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Kassenbestand beträgt 96,61 Mk., die Mitgliederzahl 62, einschl. 26 Offiziere. Die Benutzung des Leichenwagens zur Beerdigung verstorbener Mitglieder ist durch das Königliche Kriegsministerium genehmigt. Die dafür zu entrichtende Gebühr wird aus der Vereinskasse gezahlt. Der Rechnungsausschuß erstattete Bericht über die Revision der Jahresrechnung und der Kasse. Daraufhin ertheilte die Versammlung Decharge für das Jahr 1894. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor als Vorsitzender, an Stelle des durch Versetzung ausscheidenden Kameraden Küntzel, Herr Landgerichts Assistent Link, wohnhaft Gerstenstraße 16 III, ferner die Herren Eisenbahn-Stations-Verwalter Rautenberg und Gerichtsvollzieher Sakolowsky. Die nächste Versammlung findet am 13. April d. J. im Schützenhause statt.

— [Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein Thorn] versendet soeben seinen Jahresbericht für 1894. Der Verein zählte 89 ordentliche und 152 außerordentliche Mitglieder, gegen 115 und 172 im Vorjahre. Die Beiträge sämmtlicher Mitglieder beliefen sich auf 1041,50 Mark gegen 1258 Mark im Vorjahre. In der Hauptversammlung am 17. April wurde die Entlastung für die letzte Jahresrechnung ertheilt, welche eine Einnahme von 4045,76 M. und eine Ausgabe von 2467,93 Mark, mithin einen Ueberschuß von 1577,83 M. ergab. Der Voranschlag für 1894 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4418 M. festgestellt. Das in üblicher Weise abgehaltene Sommerfest ergab bei einer Einnahme von 1432,81 M. einen Reinertrag von 1068,17 M. Zur Ablösung der Hausbettelei wurden theils an die Armenpflegerin, theils an die Kasse 237 M. gezahlt — gegen 271 M. im Vorjahre. Gegen Zahlung eines beliebigen jährlichen Ablösungsbetrages giebt der Verein Schilder aus, welche mit dem rothen Kreuz gezeichnet sind, die Bettelei verbieten und Hilfsbedürftige an den Verein weisen. Der Vereinsarmenpflegerin (Schwester Emma Grunwald, Strobandstraße Nr. 4) gingen an außerordentlichen Zuwendungen zu 328 M. baar in 54 Gaben, 32 Flaschen Wein in 18, 32 Gläser Saft in 7, Kleider in 58, Aepfel, Nüsse und Spielsachen in 11 Gaben; 1 Packet Wolle, 1 Nähmaschine, 1 Wachstuch und Kinderbetten in je einer Gabe. An Unterstützungen wurden gewährt: baar 390,54 M. in 185 Gaben, 76 Zentner Kohlen in 67, Kleidungsstücke in 117, 39 Pfd. Kaffee in 82, 31 Flaschen Wein in 37, 19½ Glas Saft in 30 Gaben, 479 Rationen Lebensmittel im Werthe von 329,93 Mk., 335 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 50 Mk., Milch für Kranke und Säuglinge in 15 Fällen im Betrage von 55,80 Mark. 76 Genesende wurden 4 Wochen lang abwechselnd täglich in 325 wohlhabenderen Haushaltungen mit kräftigem Mittagstisch versehen. Für Kleiderreparaturen wurden 40,60 Mk, zur Beschaffung neuer Kleidungsstücke 60,80 Mk. verausgabt. Zur Unterstützung armer Wöchnerinnen wurden 34,30 Mk. verwandt. Die Vereinsarmenpflegerin machte 1581 Pflegebesuche. Die Zahl ihrer Pfleglinge belief sich im ganzen auf 245 Personen oder Familien. Zur Ausbildung einer Frau und eines Mädchens im Plätten wurden 29 Mk, für Hinterbliebene der auf S. M. Schiff „Brandenburg" Verunglückten 30 Mk. gegeben. Zur Unterstützung armer Familien, die durch einen größeren Brand auf der Fischerei Vorstadt geschädigt waren, wurden aus der Vereinskasse 60 Mk. angewiesen; in Folge einer Aufforderung gingen ein und wurden für denselben Zweck verwandt: 20 Mk. in baar, 2 Bettgestelle mit Matratzen und Betten von 4, Kleidungsstücke von 26 Gebern. Die Vereinsarmenpflegerin unterwies 40 arme schulpflichtige Mädchen in regelmäßigen Unterrichtsstunden im Nähen, Stricken und Flicken. Dem Jungfrauenverein, der eine Anzahl von Dienstmädchen Sonntags in den Abendstunden zu gemeinsamer Unterhaltung um Schwester Emma versammelte, wurden zu einem gemeinsamen Spaziergange 10 M. überwiesen. Wenn der Verein bemüht gewesen ist, nach den verschiedensten Seiten hin nicht nur augenblickliche Noth zu bekämpfen, sondern auch für die wirthschaftliche Erziehung des weiblichen Geschlechts Sorge zu tragen, so giebt er sich der Hoffnung hin, daß ihm auch fernerhin bereitwillige Unterstützungen nicht versagt werden wird.

— [Der Zirkus Corty-Althoff,] welcher im Laufe des gestrigen Tages hier eingetroffen war, gab Abends 8 Uhr in dem renovirten Zirkusgebäude auf dem ehemaligen Grabenterrain seine Eröffnungsvorstellung, zu der sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte, das den einzelnen Vorführungen des abwechselungsreichen Programms mit Interesse folgte und nach jeder Nummer lebhaften und wohlverdienten Beifall spendete. Der Gesammteindruck, den diese erste Vorstellung hinterließ, ist wohl bei allen Besuchern ein überaus günstiger gewesen, denn nicht allein der Sportsfreund und Pferdeliebhaber, sondern auch der lediglich angenehme Unterhaltung suchende Theil des Publikums kam voll und ganz auf seine Rechnung, und so darf man wohl hoffen, daß ein recht reger Besuch der Vorstellungen dem Zirkus einen längeren Aufenthalt in unserer Stadt ermöglichen wird. Ohne für heute auf Einzelheiten der vortrefflichen Gesammtleistungen eingehen zu wollen, können wir doch konstatiren, daß der Zirkus über ein zahlreiches Personal in ihrem Fache ausgezeichneter Künstler verfügt und außerdem ein Pferdematerial besitzt, das in Bezug auf Schönheit und Dressur den Vergleich mit jedem großstädtischen Zirkus-Unternehmen sehr wohl aushält; die Vorführung der 6 in Freiheit dressirten Hengste sowie ferner des Fuchshengstes Sans-Rival waren Glanznummern des gestrigen Abends. Wir werden bei späteren Gelegenheiten noch auf einzelne Vorführungen zurückkommen, können aber für heute schon den Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen. Die Vorstellungen finden vorläufig allabendlich statt, morgen Nachmittag ist eine Kindervorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

— [Eine Kindervorstellung] veranstaltet morgen Nachmittag Herr Zauberkünstler Rooberts im Artushofsaale; wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat.

— [Ein Unglücksfall] ereignete sich gestern Nachmittag am Weißen Thor, indem ein Rollkutscher beim Durchfahren des Thores mit dem Kopf an das dort angebrachte Gerüst stieß und bewußtlos vom Wagen stürzte; er mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Kälte; Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] wurde ein anscheinend silbernes Armband im Geschäftslokal von Menzel, Breitestraße; von dem Kgl. Amtsgericht überwiesen ein Paar Kinderschuhe; zugelaufen ein kaffeebrauner Jagdhund in Roßgarten bei dem Sattler Wroblewski.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,75 Meter über Null.

s. **Aus dem Kreise Thorn,** 12 März Gestern wurde in Gremboczyn der Schuhmacher Steinecker von der Gemeindevertretung mit 7 gegen 2 Stimmen zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Kleine Chronik.

* Leopold von Sacher-Masoch ist im Alter von 60 Jahren nach schwerem Leiden in Lindheim gestorben.

* Ueber eine „neue" ansteckende Krankheit, die in einzelnen Bezirken von Berlin aufgetreten sein soll, laufen allerhand unbestimmte und nicht genau zu kontrolirende Gerüchte um. Es zeigen sich Bläschen am Gaumen, an der Zunge, in der Rachenhöhle. Die Bläschen bersten sehr bald, und es bilden sich recht schmerzhafte Geschwürsflächen. Meistens vergeht diese Bläschenerkrankung nach vier bis sechs Tagen. Die Vermuthung liegt nahe, daß es sich am Ende bei diesen Erkrankungen um Uebertragungen der Krankheitserreger der Maul- und Klauenseuche auf den Menschen handle! Vor Jahr und Tag hat Herr Dr. Siegl in Britz auf dieses befremdliche Vorkommen bei Menschen zuerst aufmerksam gemacht. Professor Virchow hält die Krankheit für eine Uebertragung der Maul- und Klauenseuche auf den Menschen. Als Krankheitsübertrager dürfte die Milch anzusehen sein.

* Eine furchtbare Bahnkatastrophe hat sich in Warschau ereignet: In einem Wagen dritter Klasse des nach Mlawa bestimmten Personenzuges der Weichselbahn, in welchem sich 40 Reisende befanden, explodirte kurz vor Abgang des Zuges ein Ballon mit Aether, den ein Reisender mit sich führte und aus Unvorsichtigkeit mit dem Ofen in Berührung brachte. Drei Personen sind verbrannt, 17 lebensgefährlich verwundet.

* Ein Erdbeben hat, wie in San Francisco ankommende Schiffe berichten, am 2. d. M. im Bette des stillen Ozeans stattgefunden. Dasselbe war von lautem, aus dem Meere kommenden Getöse begleitet. Das Wasser schäumte und bildete zahlreiche Sturzwellen.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 11. März 1895.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	27./1. M	Pf
Gries Nr. 1	13	40	13	20
" " 2	12	40	12	20
Kaiserauszugmehl	13	80	13	60
Weizen-Mehl Nr. 000	12	80	12	60
" " Nr. 00 weiß Band	10	40	10	20
" " Nr. 00 gelb Band	10	—	9	80
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	2[illegible]	7	—
" Futtermehl	4	40	4	40
" Kleie	3	80	3	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	60	9	20
" " Nr. 0/1	8	80	8	40
" " Nr. 1	8	20	7	80
" " Nr. 2	6	—	5	60
" " Commis-Mehl	8	—	7	60
" Schrot	7	—	6	60
" Kleie	4	—	3	80
Gersten-Graupe Nr. 1	13	50	13	50
" " Nr. 2	12	—	12	—
" " Nr. 3	11	—	11	—
" " Nr. 4	10	—	10	—
" " Nr. 5	9	50	9	50
" " Nr. 6	9	—	9	—
" Graupe grobe	8	—	8	—
" Grütze Nr. 1	9	—	9	—
" " Nr. 2	8	—	8	—
" " Nr. 3	7	50	7	50
" Kochmehl	6	—	6	—
" Futtermehl	4	40	4	40
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
" do. II	14	60	14	60

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 12. März.

Fonds: abgeschwächt.			11.3.95.
Russische Banknoten		219,25	219,25
Warschau 8 Tage		218,90	218,90
Preuß. 3% Consols		98,75	98,80
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,20	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,30	98,40
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,70	104,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,30	101,70
Diskonto-Comm.-Antheile		219,30	219,60
Oesterr. Banknoten		165,55	165,45
Weizen:	Mai	142,50	140,75
	Juni	143,50	141,75
	Loco in New-York	61⅛	60⅞
Roggen:	loco	119,00	118,00
	Mai	121,75	120,50
	Juni	122,75	121,50
	Juli	123,75	122,25
Hafer:	Mai	106-138	106-138
	Juni	115,00	114,50
Rüböl:	Mai	43,60	43,30
	Juni	43,70	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,50
	do. mit 70 M. do.	32,40	33,00
	März 70er	37,40	37,40
	Mai 70er	38,10	38,00

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 12. März.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	31,25	"	—,—	"
März	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 12. März 1895.

Wetter: sehr schön, Nachts Frost.
Weizen: bei sehr geringem Angebot fest, 120 Pfd. hell klamm 120 M., 127/28 Pfd. hell trocken 128 M., 130 Pfd. hell trocken 130 M.
Roggen: unverändert, 120/23 Pfd. 102/3 M., 125/26 Pfd. 105/6 M.
Gerste: nur feine, helle Waare verkäuflich, andere Qualitäten unbeachtet, feine Qualität 120/24 M, feinste theurer, Mittelwaare 100/10 M.
Hafer: unverändert, guter, reiner 102/5 M., andere Qualitäten schwer verkäuflich.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. März. In einer gestern hier abgehaltenen Polenversammlung sprachen die Abgg. Kwilecki und Glebocky über religiöse Themata. Am 17. d. Mts. soll eine große Versammlung stattfinden, in welcher die Errichtung polnischer Schulen gefordert werden soll. Außerdem sollen von Zeit zu Zeit Polenversammlungen abgehalten werden zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, wozu polnische Abgeordnete und Geistliche Referate zugesagt haben.

Wien, 11. März. Wie verlautet, wird Kaiser Franz Josef den Feierlichkeiten in Kiel nicht allein, sondern in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este beiwohnen.

Petersburg, 11. März. Die Krönung des Zaren soll in der zweiten Hälfte des Mai in Moskau stattfinden.

Paris, 11. März. Die Nachricht, daß der Präsident Faure in Sothonay am 25. März den nach Madagascar abgehenden Truppen die Fahne selbst überreichen wird, habe im ganzen Lande den besten Eindruck gemacht. Die Blätter stelle Vergleiche an und konstatiren, daß ein solcher Schritt von Seiten Casimir Periers demselben nur Schmähungen eingebracht hätte, während es die Popularität des jetzigen Präsidenten bedeutend vermehre.

London, 11. März. Die „Times" melden aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten habe gegen diejenigen Länder, welche ein Einfuhrverbot auf amerikanisches Fleisch erlassen, Repressalien geplant und werde die Zölle auf die aus diesen Staaten in Amerika eingeführten Waaren erhöhen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 12. März, 2 Uhr 21 Min. Wasserstand der Weichsel heute 1,65 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gestern Nachmittag 6 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Eigenthümer

Johann Bröde

im 59. Lebensjahre.

Mocker, den 12. März 1895.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. März, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für unsere **Gasanstalt** sind

40000 Ctr.

beste engl. Gaskohlen

zu liefern.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt. Angebote werden daselbst

bis 22. d. M., Vorm. 11 Uhr

entgegen genommen

Thorn, den 11. März 1895.

Der Magistrat.

Die **Lieferung** der bis 1. April 1896 für die Gasanstalt erforderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassava-Besen, denaturirten Spiritus, 60° Schwefelsäure,

ist **zu vergeben.**

Offerten werden **bis zum 22 März cr., Vormittags 11 Uhr** im Comptoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat

500 Faß Theer

zu verkaufen.

Gebote auf das Ganze oder einen Theil werden bis

22. März, Vormittags 11 Uhr

in der Gasanstalt entgegen genommen. Die Bedingungen liegen daselbst aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme des Standes der **Wassermesser** findet am **13. d. M.** statt. Die Hausbesitzer werden ersucht, die Revisionsschächte offen zu halten.

Der Magistrat.

Für das **städtische Wasserwerk**

zweiter Maschinist

sofort gesucht.

Gehalt 90 Mark monatlich.

Nur gelernte Schlosser, bezw. Monteure und durchaus tüchtige, nüchterne, nicht zu alte Maschinisten wollen sich bis zum 15. d. M., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr im **Stadtbauamt II** melden.

Thorn, den 11. März 1895.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1895 sind:

12 Diebstähle, 1 Hausfriedensbruch, 1 Hehlerei, 2 Unterschlagungen, 1 Körperverletzung,

zur Feststellung, ferner:

in 42 Fällen liderliche Dirnen, in 23 Fällen Obdachlose, in 14 Fällen Trunkene, in 26 Fällen Bettler, in 10 Fällen Personen wegen Straßenskandals und Unfugs,

zur Arretirung gekommen.

1013 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Börse mit 80 Pf., 1 Portemonnaie mit 16 Pf. Inhalt, 5 Invaliditätsmarken, 1 Paar goldene Ohrringe, 1 Kautschukstempel H. B., 1 Spazierstock, 1 Deckengurt, 1 altes Guldenstück mit Oese, 1 zweirädriger Handwagen, 1 braune Decke, 1 blaue Wirthschaftsschürze, 1 schwarze Schürze, 1 Peitsche, schwarze Wolle, 1 Bund kl. Schlüssel, 1 kl. Scheere und weiße Baumwolle, 1 Fausthandschuh, 1 Paar braune Handschuhe, 1 Fächer, 1 schwarzer Muff.

Von der Königl. Staatsanwaltschaft hier eingeliefert:

2 weiße Schürzen 1 Stück Bettbezug, $8^1/_2$ Oberblätter, 1 Halskoppel, 1 Nickelkette mit Stempel, 1 Leibriemen, 1 Taschenmesser;

von dem Königl. Amtsgericht hier eingeliefert:

1 Schürze, 6 Taschentücher, 1 Pferdedecke, 4 Säcke.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte schleunigst hier zu melden.

Thorn, den 7. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des **Sommerhalbjahres den 17. April.** — 4 aufsteigende Klassen. — Meldungen **bis 8. April** erforderlich Das Programm wird auf Wunsch übersandt.

Direktor Spetzler.

---

1 Restauration

wird zum 1. April zu **miethen gesucht.** Offerten bitte bei Kaufmann **A. Kirmes, Gerberstraße** abzugeben.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Bezüglich der Anträge um Zurückstellung oder Befreiung der Militärpflichtigen von der Einziehung zum Militärdienste mache ich zur Beachtung für das bevorstehende Ersatz-Geschäft Folgendes bekannt:

Gesetzliche Gründe auf Zurückstellung haben nur:

a) die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;

b) der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;

c) der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;

d) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;

e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in denen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder der Reklamirenden begründet werden, so müssen sich diese Angehörige unter allen Umständen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich sein sollte, die Erwerbs- resp. Arbeitsunfähigkeit durch Atteste des **Kreisphysikus** nachweisen, welche den Reklamationen beizufügen sind. Andere ärztliche Atteste genügen nicht. **Personen, die behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, z. B. Seminaristen, Schulamtsbewerber u. s. w., haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung dahin lautend vorzulegen, daß die Zurückstellung des Betreffenden von der Aushebung behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf (näher zu detailliren) wünschenswerth sei.**

pp.

Die etwaigen Reklamationsgesuche müssen bis zum 15. März hierher eingereicht werden.

Vorschriftsmäßige Formulare zu den Reklamationsnachweisungen sind in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei hierselbst zu haben.

pp.

Thorn, den 28. Februar 1895.

Der Landrath.

wird hierdurch mit dem Bemerken, daß alle Reklamationen, welche der Ersatzkommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegt, von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel garnicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen werden, sofern nicht mit Sicherheit nachgewiesen wird, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist, zur Kenntniß gebracht.

Thorn, den 11. März 1895.

Der Magistrat.

Mein Tuchlager,

mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet,

bietet die grösste Auswahl

in Stoffen für Anzüge, Paletots u. Beinkleider.

Die Anfertigung feiner Herrengarderoben übernehme ich bei der weitgehendsten Garantie zu soliden Preisen.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt No. 23.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Der zum **Mittwoch, den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** bei dem Besitzer **Gustav Kaddatz** in **Gr. Nessau** angesetzte Versteigerungstermin

findet nicht statt.

Thorn, den 12. März 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestr. 23, II.

I. und II. Kl. Beginn des Sommerkursus den 1. April. Auf Wunsch nach vollendeter Ausbildung passende Stellung. Näheres durch die Prospekte.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Dank.

Meine Frau litt längere Zeit an einem hartnäckigen Magenleiden und konnten die zu Rathe gezogenen Aerzte das Leiden nicht heben. Da erfuhr ich durch Zufall die Adresse des Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** und wandte mich an diesen.

Demselben gelang es, das Leiden in der kurzen Zeit von circa 3 Wochen vollständig zu heben, sodaß ich nicht umhin kann, demselben hierfür meinen besten Dank auszusprechen.

Köln, Nikolausstraße 104.

Albert Egli.

Die **Erneuerung der Loose** zur 2. Klasse der **Trierer Geld-Lotterie** muß

bis zum 1. April

bei Verlust des Anrechts erfolgen.

Bernhard Adam.

Einen ordentl. Laufburschen

verlangt von sofort

A. Matthesius' Buchhandlung.

Pensionäre find. eine gute u. bill. Pension **Neustädt. Markt 12, II.**

Neuheiten!

Damen und Mädchen-Confection, Schwarze Kleiderstoffe, creme Kleiderstoffe, Mousseline und Zephyr-Stoffe

zu enorm billigen, festen Preisen.

H. Gottfeldt's Waarenhaus, Seglerstraße.

Neuheiten!

Herren- und Knaben-Anzüge, Anzüge nach Maass, Gardinen, Teppiche

zu enorm billigen, festen Preisen.

H. Gottfeldt's Waarenhaus, Seglerstraße.

Ein in der Wirthschaft und feinen Küche erfahrenes **Fräulein** (28 Jahr alt) wünscht v. 1. April einem alleinstehenden Herrn den **Haushalt zu führen** oder ähnliche Stellung.

J. B. 127 postl. **Neidenburg.**

Ein frdl. m. Zim. n. Kab. ist v. 1. März m. a. o. Beköst. zu verm. Bäckerstr. 11, part.

Artushof

(Grosser Saal).

Mittwoch, den 13. März cr., Nachmittag:

Grosse Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung

mit besonders gewähltem Programm für die Jugend,

gegeben von dem berühmten

Zauberkünstler Prof. Rooberts.

Die Zauberwelt in 2 Abtheilungen.

Ich mache die Herren Lehrer und Lehrerinnen auf diese Vorstellung aufmerksam, da dieselbe besonders lehrreich und unterhaltend für die Kinder ist.

Kassenöffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Nummerirter Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf.

Salvatorbier,

von vorzüglicher Qualität,

aus der

Höcherlbrauerei Culm

empfehlen in Gebinden und Flaschen (25 Flaschen für 3 Mark)

Plötz & Meyer.

Malz-Extract-Bier,

nach ärztlicher Vorschrift anwendbar bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.

Alleinverkauf in Thorn bei **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in $^1/_1$ und $^1/_2$ Flaschen käuflich

in **Thorn**

bei **Hermann Dann,**

in **Gollub**

in der **Apotheke,**

in **Mocker**

in der **Apotheke.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Malzextract u. Caramellen

von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Danksagung. An einem furchtbaren Husten und Brust-Catarrh leidend, fühle ich schon nach kurzem Gebrauch Ihres **Huste-Nicht Malz-Eztract und Caramellen** so bedeutende Linderung, dass ich nicht umhin kann, Ihnen meinen Dank über ein so angenehmes Resultat auszusprechen.

Berncastel. **B. Kiergen,** Metzgermeister.

Flaschen a Mk. 1, 1,75 und 2,50; Beutel a 30 und 50 Pfg.

Zu haben in Thorn: **E. Szyminski**; Strasburg W./Pr.: **J. v. Pawlowski & Co.**



Zeige ergebenst an, daß ich die Vertretung d. nebenstehenden Instituts von Modistin Frau **Gadzikowski** übernommen habe, und Schülerinnen darnach ausbilde; auch werden von mir **Costüme** in u. außer dem Hause angefertigt. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Antonie Lange, Brückenstr. 21, 2 Trp.

Gute Uhr umsonst!

Wegen Auflösung meiner sämmtlichen Filialen muß ich diese **werthvollen** Objekte abgeben:

1 Federmesser 80 Pfg., Lederbörse 65 Pfg, Meerschaumspitze mit Bernstein 70 Pfg., elegante Brustcravatte 70 Pfg., Nadel dazu 35 Pfg., Manschettenknöpfe (Doublegold) 30 Pfg., Taschentoilette 40 Pfg., Brosche (Neuheit) 60 Pfg.

Wer diese Collection um nur **Mk 4,50** Post-Nachnahme verschreibt, erhält gleichzeitig eine schön vergoldete, auf die Minute regulirte **Uhr, die allein das Geld werth ist,** von

Kessler's Central-Niederlage,

Wien 2,5. Klosterneuburgerstr 34 T.

ganz umsonst und wird Nichtentsprechendes franco zurückgenommen.

Köchinn., Stubenmädch., gute Kindermädch. u. versch. Dienstpersonal bei hoh. Lohn für die feinsten Herrschaften weist nach

Hauptcomptoir C. Katarzynska,

Neustädt. Markt 13.

---

1 kl. möbl. Zimmer ist sofort billig zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Trp. nach vorn.

Circus Corty-Althoff.

Thorn.

Mittwoch, 13. März:

2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:

1. **Extra-Kinder- u. Familien-Vorstellung.**

Kinder zahlen auf allen Plätzen **halbe Preise.**

2. **Vorstellung Abends 8 Uhr.**

U. a.: **Mignon, Apportirpferd,** sowie **8 russische Rapphengste,** vorgeführt vom Direktor **Althoff.**

Herr **Mans,** Saltomortalreiter. Clown **Little Wood,** Pferdedresseur. Das Schulpferd **Rheingold,** geritten von Herrn **Angelo.** Mlle. **Claire,** Drahtseilkünstlerin. Herr **Alfons,** musik. Clown. Gebr. **Stephan** am dreifachen Reck.

Blumen-Quadrille, geritten von 4 Damen und 4 Herren.

Alles Nähere die Plakate.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 16. März,

Abends $8^1/_2$ Uhr

im großen Saale des Artushofes:

II. Wintervergnügen.

Eintrittskarten sind vorher bei **M. Joseph, gen. Meyer,** zu haben.

Der Vorstand.

Tivoli. Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Räucheraale

a 70—95 Pfg., **grüne Aale** a 40—60 Pfg. pro Pfd., **Gelee-Aal** und **Aalbricken,** in Dosen a Mk. 1,25 und Mk. 4,50, offerirt

J. Waltmann, Putzig W./Pr.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man

Issleib's Verbesserte

Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. In Beuteln **à 25 Pfg.** und **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Eine kleine Wohnung und **ein möbl. Zimmer** nebst Kab. (geeign. f. Offiz.) vom 1. April zu verm. **Junkerstr. Nr. 6.**

Breitestr. 37, 1. Et.,

ist ein großes Zimmer, event. mit Kabinet, möblirt auch unmöblirt, preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

---

2 Zimmer, Küche und Zubeh. sofort zu verm. Gerechtestraße 5, I.

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Auskt. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Kirchliche Nachricht.

Neustädt. evangel. Kirche.

Mittwoch, den 13. März 1895, Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 12. März 1895.

Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	—	1	20
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	„	5	—	9	—
Gänse	„	3	75	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	70	—	80
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	20	1	60
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Zentner	1	80	1	90
Heu	Zentner	2	75	3	—
Stroh	„	2	75	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.